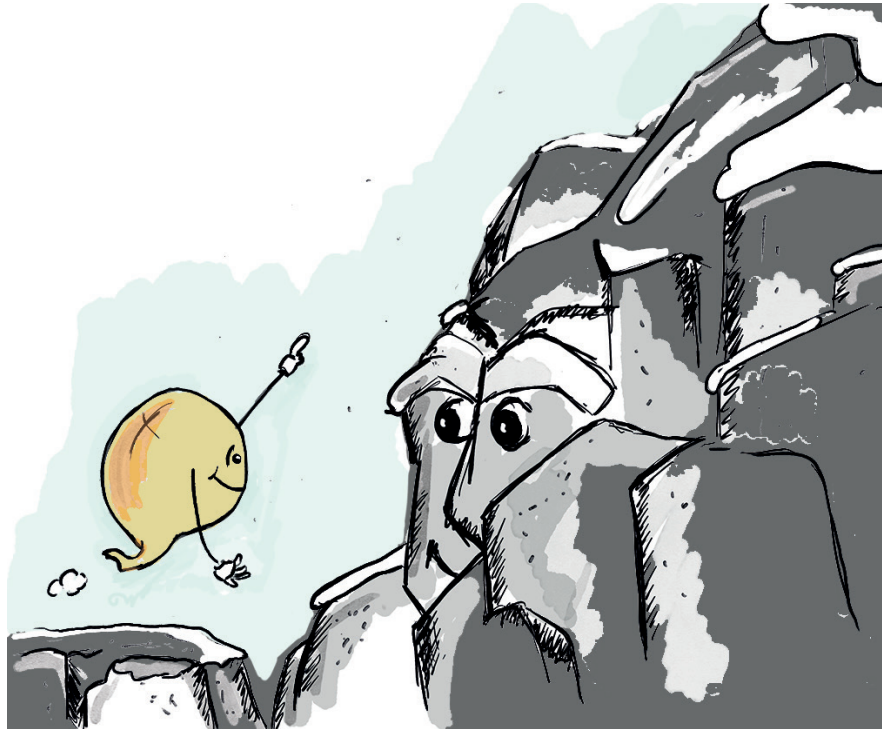


## VIII LUFTI UND DER HÖCHSTE BERG

Der kleine orangene Luftballon Lufti flog weiter die Welt zu entdecken. Ganz schön spannend war alles, was passierte. Er flog nun über viele Berge und manche waren so hoch, dass er Schnee auf ihren Gipfeln sah. Aber dann kam ein Berg, der war so hoch, dass sich Lufti ganz schön anstrengen musste, um zur Spitze zu gelangen. Doch er flog höher und höher und sah wie der Horizont immer weiter in die Ferne rückte.

„Mach langsam, kleiner Freund!“, brummte plötzlich eine nette Stimme kurz vor dem Gipfel. Abrupt hielt Lufti inne und blickte sich um.



„Direkt vor dir.“, sprach der Berg und lächelte mit seinem felsigen Gesicht. Doch plötzlich verzog sich das Gesicht und noch bevor Lufti in Deckung gehen konnte, nieste der Berg gewaltig in den Himmel. Lufti taumelte zurück und schlug mehrere Purzelbäume. Schnee fiel von den Felswänden und rutschte in das Tal.

„Entschuldigung. Bin etwas erkältet.“, sprach der Berg. „Ist alles in Ordnung bei Dir?“

Lufti hatte sich wieder gefangen und schwebte vor sichtig an die Felsen heran.

„Ja, es ist alles gut! Wer bist denn Du?“, fragte er nun.

„Ich bin Chomolungma. Der höchste Berg der Welt.“, sagte dieser feierlich. Und noch bevor er diesen Satz zu Ende sprechen konnte, verzog sich schon wieder sein Gesicht und holte zum Niesen aus. Lufti ging in Deckung und hielt sich an einen Felsvorsprung fest. Doch der Berg konnte das Niesen unterdrücken und holte nur tief Luft.

„Der höchste Berg der Welt?“, beeindruckt schaute sich Lufti um und tatsächlich weit und breit, konnte er nichts Höheres entdecken.

„Das heißt, wenn ich auf deinen Kopf fliege, bin ich noch höher? Sozusagen am höchsten Punkt der Erde?“, fragte Lufti begierig. Der Ehrgeiz hatte ihn gepackt.

Der Berg lächelte milde und wackelte mit seiner felsigen Nase.

„Ja, das kannst du tun. Doch sei vorsichtig. Hier ist es kalt und die Luft ist dünn. Nicht, dass du dich auch noch erkältest und deine Luft verlierst. Du siehst ja. Bei meinem Schnupfen fallen ganze Schneelawinen von meinem Kopf. Nicht, dass dich eine erwischt.“, fügte er ernst hinzu.

„Aber einmal der Größte sein oder ganz oben stehen – das muss doch ein tolles Gefühl sein, oder?“, fragte ihn Lufti.

„Nun ja. Viele denken das. Ich weiß es nicht. Ich bin schon so viele tausend Jahre der höchste Berg und hab trotzdem einen Schnupfen, wie die Leute ihn unten im Tal auch bekommen.“ Er zwinkerte ihm schelmisch zu. Und wie um zu beweisen, was er sagte, verzog sich wieder sein Gesicht und ein großer Nieser samt mehrerer Schneelawinen ging ins Tal. Chomolungma blickte den Schneemassen ruhig hinterher. Lufti hatte sich gut festgehalten und staunte über die Gelassenheit des Berges.

„Du meinst, wenn man etwas immer hat oder machen kann, dann ist es nicht mehr so schön ...oder bedeutend?“, fragte ihn Lufti weiter aus.

Der Berg schaute ihn nachdenklich an.

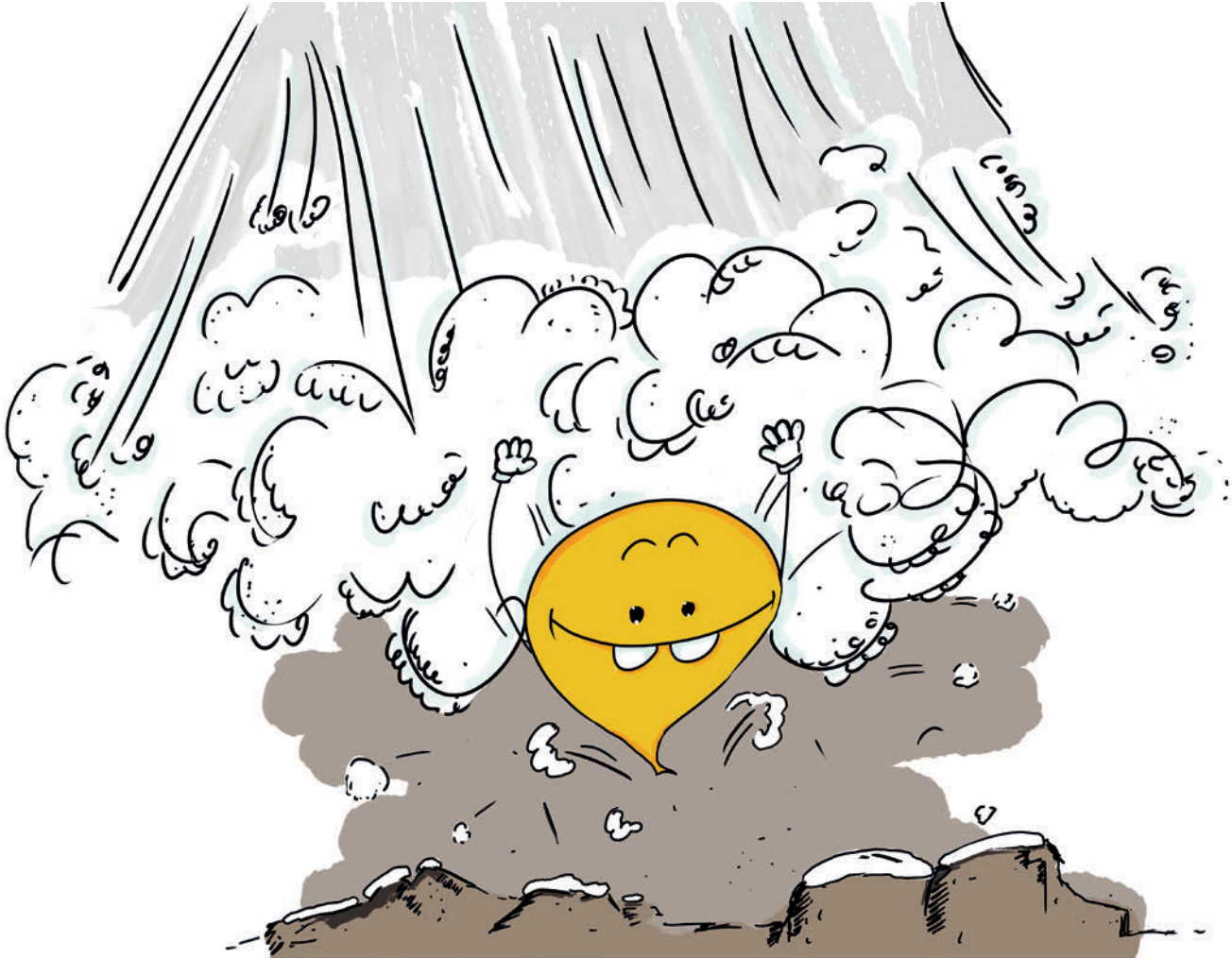
„Nun würdest du denn Freude daran haben, für immer auf meinem Kopf zu sitzen, wenn Du es denn müsstest?“, fragte ihn der Berg zurück.

Lufti dachte nach. `Es ist schon hier ziemlich kalt. Dort oben musste es noch kälter sein. Aber die Aussicht...`

„Wahrscheinlich nicht!“, Lufti fröstelte bei dem Gedanken für immer da oben sein zu müssen.

„Aber trotzdem! Ich würde es doch gern versuchen wollen. Einmal über alle Welt schauen können.“

„Sehr gut“, antwortete der Berg. „Aber spute dich. Noch ist das Wetter schön und du wirst etwas sehen.“



Pass auf Dich auf, kleiner Ballon und denk immer daran. Abwärts geht's immer schneller und einfacher. Sieh dir meinen Schnee an.“ Dabei lachte er tief und herzlich. Lufti nahm Anlauf und flog und flog. Immer höher und höher. Er war weit über seinen geliebten Wolken. Und natürlich ein bisschen mulmig war ihm schon, doch er wollte es schaffen. Und tatsächlich, ganz oben angelangt, eröffnete sich ihm eine Aussicht, die so atemberaubend schön war und unendlich schien, dass er kurz die Luft anhielt. `Das ist aber toll. Das muss so ein Wunder sein!`, dachte er bei sich. Er konnte sich kaum satt sehen, doch er dachte an die Worte des Berges. Und als er anfang zu frieren, schwebte er bedacht zurück. Und so bemerkte Lufti durch das plötzliche Niesgeräusch von Chomolungma und ein grummelndes Vibrieren hinter ihm, dass eine Schneelawine sich hinter ihm gelöst hatte und mit polternder Geschwindigkeit auf ihn zu raste. Zum Glück war er ein Luftballon. Der Windstoß trieb ihn nach vorn und wirbelte ihn durch die Luft. Immer wieder und wieder flog er nach oben, immer über den Schneemassen, so dass er nicht begraben wurde.

„Du siehst, die schönsten Augenblicke sind immer die kürzesten.“, hörte er den höchsten Berg ihm hinterherrufen. Als Lufti sich im Tal gefangen hatte, beschloss er sich diesen Satz zu merken.